Aydias Gedichte

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Illusionen	2
Kapitel 2: Wo bist du?	3
Kapitel 3: Frühlingswind	5
Kapitel 4: Hoffnung	7
Kapitel 5: Verzweiflung	8
Kapitel 6: Hass	9
Kapitel 7: Warten	10
Kapitel 8: Sehnsucht	11
Kapitel 9: Für immer allein?	12
Kapitel 10:	13
Kapitel 11: Mein Herz	14
Kapitel 12: Engel aus Eis	15
Kapitel 13: Werwolf	16
Kapitel 14: Frei sein	17
Kapitel 15: Schmerzen	18
Kapitel 16: Seelenfänger	19
Kapitel 17: Abseits	20
Kapitel 18: Vergangene Tage	21

Kapitel 1: Illusionen

Illusionen

Glück Liebe und Frieden
Die drei Dinge sollen immer siegen
Doch wie ist es wirklich?
Ist ein Sieg immer möglich?

Gehe mit Glück mein Kind
Denn glücklich nur gute Menschen sind
Mit ihm wirst du alles finden
Es wird dich nie verlassen - nie verschwinden

Gehe mit Liebe mein Kind
Denn jeder Hass in der Lieber zerrinnt
Trage sie immer in deinem Herzen
Denn sie schützt dich vor all jeglichen Schmerzen

Gehe mit Frieden mein Kind
Denn Friedlich ist auch der ewige Wind
Er wird dich immer weiter leiten
Egal wohin - durch alle weiten

Das Kind ging tapfer seinen Weg
Die Angst hatte sich schon lange gelegt
Doch es wurde nie wieder gesehen
Was ist mit ihm geschehen?

Es ging mit Frieden, mit Liebe und Glück
Doch trotz alle dem fand es nie mehr zurück
Das Schicksal wollte es nicht verschonen
Denn die drei schönen Dinge sind nur Illusionen

Kapitel 2: Wo bist du?

Wo bist du?

Kein Laut durchbricht das Schweigen der Nacht
Wo bist du?
Warum bist du nicht hier?
Lass mich nicht allein
Du weißt so soll es nicht sein.

Bleib doch bei mir
Verzeih mir
Komm Zurück
Nimm nicht auf ewig mein Glück

Leise Tränen fließen in die Nacht
Soweit hast Du mich gebracht
Nun lass mich nicht hier stehen
Du darfst nicht für immer gehen

Selbst meine Hoffnung nimmst du dir
Du lässt mein Licht nicht hier
Du raubst der Wärme mir
Du willst das ich erfrier..

Der Mond birgt seinen hellen Schein..
Nicht einmal er will mehr bei mir sein
Hinter den Wolken versinken die Sterne
Licht ist nirgendwo, nicht mal in der Ferne

Ziellos taumle ich durch die Nacht
Ist es ein Traum, oder bin ich noch wach?
Mein Weg führt nirgendwo hin
Wo bist du, wo ist der Sinn?

Stolpernd trägt der Weg mich fort
Bin schon längst an einem Fremden Ort
Weiß nicht mehr wo ich bin
Weiß schon lang nicht mehr wohin

Kraftlos sinke ich zur Erde
Wenn ich bloß nie gegangen wäre...
Will weg von diesem Ort
Will doch gar nicht fort..

Vorsichtig öffne ich die Augen

Bin zurück, kann es kaum glauben
Meine Blicke schweifen durch das Zimmer
Doch auch hier... sehe ich dich nimmer....

Kapitel 3: Frühlingswind

Frühlingswind

Seit ewig wart ich hier im Dunkeln,
Das einzige glimmen ist das Sternefunkeln,
Schon lange suche ich nach dem hellsten Licht,
doch ohne dich existiert es nicht

Der Wind singt leise seine Lieder,
erst im Frühling sehen wir uns wieder

Der Schnee hat die Erde bedeckt,
alles Leben unter ihm ist versteckt,
Langsam geh ich hinaus in das Weiß,
Der Mond leuchtet hell, beschreibt einen Kreis,

Wieder bringt der Wind seine Lieder,
erst im Frühling sehen wir uns wieder

Leise, es beginnt ein Sturm,
Die Wölfe beginnen im Dunkel zu murren,
Ich muss weg, ich laufe fort,
Denn Gefahr, zeichnet diesen Ort

Und der Sturm braust auf mich nieder
Erst im Frühling sehen wir uns wieder

Weit bin ich nun weg,
an einem kalten Ort, in einem Versteck
Der Schnee bedeckt leis meine Haut
Die Kälte ist mir so vertraut

Leise bringt der wind seine Lieder
Erst im Frühling sehen wir uns wieder

So will ich nun warten bis die Sonne scheint,
bis der Frühling sich mit der wärme vereint,
Langsam geht der Schnee die Wärme rauben,
Kraftlos schließe ich die Augen...

Das letzte mal höre ich des Windes Lieder
Erst im Frühling sehen wir uns wieder

Die Tage vergehen,
Niemand hat mich gesehen, doch
Vorsichtige Schritte nähern sich mir,

Ich weiß sie gehören dir...

Der Wind bringt leise seine Lieder,
Es ist Frühling und nun seht ihr euch wieder...

Auch wenn der Winter noch nicht einmal wirklich begonnen hat
zum Himmel schau
gibt es jetzt schon einmal ein Frühlingsgedicht ^.^
Ich hoffe es gefällt!

Eure Aydia

Kapitel 4: Hoffnung

Hoffnung

Wenn die Dunkelheit das letzte Feuer erstickt
und die letzten Tränen versiegen
wenn Finsternis den platz in dir einnimmt
wirst auch du ihr erliegen
doch wenn jemand deinen Namen kennt
und eine Stimme dich laut ruft
Dann wird neue Hoffnung geboren
und dann hat die Dunkelheit verloren...

Kapitel 5: Verzweiflung

Verzweiflung

Zu viel Druck von allen Seiten
Die meinem Zweifel neuen Auftrieb bereiten
Was soll ich nur machen?
Es gibt so viele Sachen

So vieles noch ungeschehen
Bin doch immer wieder ungesehen
Niemand erkennt meine Angst
Alle sagen nur: Ich weiß das du es kannst

Zu viele Erwartungen werden gesetzt
Immer nur von einem Ort zum andern gehetzt
Niemand will Gründe, niemand hört zu
Es heißt immer nur ich, immer nur du

Keiner fragt nach - warum
Statt zu erfahren bleibt man lieber dumm
Keiner will wirklich die Wahrheit wissen
Denn Träume werden dadurch zerrissen.

Doch langsam zerbricht die schöne heile Welt
Bis eine Träne in die Trümmer der Träume fällt
Kein Lichtblick ist mehr am Ende zu sehen
Niemand ist bei mir um mich zu verstehen

Trotzdem folge ich Tapfer weiter meinen Weg
Egal über welche Hindernisse er geht
Man muss sein Leben ertragen - es akzeptieren
Denn tut man es nicht wird man nur noch mehr verlieren

Eure Aydia

Kapitel 6: Hass

Aus Liebe wird Hass
Zu Spät hab ichs erfasst
Deine Augen funkelten vor Zorn
Sehe sie noch vor mir.. fühl mich verloren

Hasse mich! Schlage mich! Verachte mich!
Allein lassen, werde ich dich trotzdem nicht
Zu schöne Zeit haben wir zusammen verbracht
Saßen nebeneinander und haben gelacht

Was hab ich getan? Warum willst du mich vergessen?
Glaubst du den anderen? Willst du dich an ihnen Messen?
Doch du drehst dich um und gehst fort...
Nur noch kalte erinnerungen sind an diesem Ort

Doch ich werde warten bis wir uns wieder sehen
Selbst wenn bis dahin Jahre vergehen...

Kapitel 7: Warten

Wieviel Zeit wird noch vergehen,
Bis wir uns eines Tages wieder sehen
Die Wochen werden sinnlos verstreichen,
Ich warte auf dich und kanns nicht begreifen

Wo ist das Gefühl nur hergekommen,
Warum sind die Tage so schnell veronnen?
Nun sitz ich allein und warte dich,
Ich hoffe du weißt es denn...

Kapitel 8: Sehnsucht

Die Klauen der Sehnsucht greifen nach mir
Ich will schreien, will weg
Doch packen sie mich wie ein wildes Tier
Habe nicht damit gerechnet, meine Augen weiten sich vor Schreck

Ich will mich wehren, schlage um mich
Doch die Pranken schnüren fester zu mir die Kehle
Versuche zu atmen und denke nur an dich
An deine Worte, und ob ich dir auch so fehle..

Kapitel 9: Für immer allein?

Im Nebel der Zeit

- ich irre umher

Umgeben von Ewigkeit

- zu lang ist es her

Alles ist Dunkel

- ich sehe dich nicht mehr

Wo ist das Licht?

- jeder Schritt ist so schwer

Feuer gefriert an diesem Ort

- kälte hüllt mich ein

Gedanken Tragen einen fort

- Leere ist nun mein

Einsam ist man dort

- war ich nicht dein?

Doch verklung das letzte Wort

- bin ich für immer allein?

Kapitel 10: ...

Die Flamme flackert im Wind
Ich sitze ich stumm
Wo ist die Antwort die ich nicht find?
Ich sehe mich um
Doch niemand ist hier
Langsam stehe ich auf
Ich suche nach dir
So nahms seinen Lauf

Das Feuer erlischt
Wo bist du nur hin?
Von der Dunkelheit erwischt
Ich seh keinen Sinn
Die Finsternis verschlingt
Ich will dich finden
Auf das das Leben verinnt
Doch meine Kräfte schwinden..

Kapitel 11: Mein Herz

Dein letztes Wort ist schon so lange verhallt
Es hat es mich berührt, mein Herz blieb nicht kalt
Die Worte.. ich höre sie noch immer
Nur sind sie Stumm, doch wie ein Hoffnungsschimmer
Ich habe Angst, will meine Gedanken nicht zu dir lenken
Und doch bist du da, und hältst mein Herz in deinen Händen
Unruhig schlägt es wieder und wieder bei dir
Will nicht weiter leiden, hat Angst dich wieder zu verlieren
Es will nie wieder kalt und Einsam sein
Doch Freundschaft und wärme, war zu oft nur schein
Das Herz ist gebrochen verletzt und geschunden
Trotzdem hat es seinen Weg zu dir gefunden
Bitte pass gut darauf auf und geb gut darauf acht..
Denn es liegt an dir ob es weiter leidet, oder bald wieder lacht

Kapitel 12: Engel aus Eis

Ein Engel aus Eis
Gefühlslos und kalt - so wie es heißt
Nie hat sie eine Träne vergossen
Denn ihr Herz ist im Eis verschlossen
Nie soll es wieder schlagen
Niemand darf sich zu ihr wagen
Wer sie berührt und in ihre leeren Augen schaut
Dem wird für immer Wärme und Seele geraubt
Er wird zu einem Engel aus Eis
Gefühlslos und kalt - so wie es heißt

Kapitel 13: Werwolf

In fiebrig heißen Adern
Pulsiert wild dein Blut
Nebel beginnt zu schwadern
Deine Augen rot wie Glut

Unstillbar die tötliche Lust
Silbrig hell der volle Mond
Du weißt nur noch das du töten musst
Niemand bleibt verschont

Verzweifelnd Angst ist überall zu spüren
Menschen versuchen zu fliehen
Beginnen deine Wut erneut zu schüren
Bis deine Augen auf neue zu Glühen

Erbarmungslos jagst du mit deinen Pranken
Genießt die erstickenden Schreie
Und wieviele dem Tot versanken
Spürst kein Stückchen Reue

Als sich der Mond vor dem Morgen verneigt
Erinnerungen zurückbleiben wie zersprungene Scherben
Ist Zerstörung das einzige was bleibt
Nur noch Tod und verderben

Kapitel 14: Frei sein

Der Himmel in endlosen Weiten
Gefesselt an der Erde
Muss ich meinen Kampf bestreiten
Bis ich wieder Leben werde

Die steinernen Ranken zerbrechen
In Trümmern werden sie liegen
Die Dornen mich nie wieder stechen
Um der Freiheit entgegen zu fliegen

Nie mehr werden sie mich fangen
Greift doch erneut nach mir!
Ihr werdet nicht an mich gelangen
Diesmal werdet ihr verlieren

Kapitel 15: Schmerzen

Einsamkeit durchdringt mich
Wie ein eisernes Schwert
Verletzt mich Stich füt Stich
Lässt mich zurück und das versehrt

Leidend und blutend bin ich am Ende
Hoffe auf heilendes Licht
Und das es mich fände
Doch ohne Freundschaft existiert es nicht

Niemand will die qualen sehen
Verschließen lieber ihre Herzen
Um nicht auch so zu vergehen
An den ewigen Schmerzen..

Kapitel 16: Seelenfänger

Sie rauben deine Seele
Schimmern silbern durch die Nacht
Schnüren fest zu dir die Kehle
Doch sind sie voller Pracht

Sanft berühren sie deine Haut
Schließen sich fest um deine Gedanken
Ihre Nähe ist so vertraut
Der Boden beginnt unter dir zu wanken

Friedvoll schließt du deine Augen
Sinkst hinab zum grünen Moos
Merkst nicht wie sie deine Gedanken rauben
Spürst nichts.. denn du bist Seelenlos

Kapitel 17: Abseits

Siehst du sie am Ende des Weges?
So unscheinbar steht sie im Schatten,
Niemand bemerkt ihre Tränen, nur wegen des Regens?
Menschen laufen an ihr vorbei schubsen und drängeln wie Ratten,
Ihr Beachtung zu schenken, wäre sowieso vergebens.

Die Augen sind Leer, das Gesicht ohne Regung,
Sich zu wehren hat sie schon lange aufgegeben,
Selbst bei schlägen und tritten kaum eine Bewegung,
Nein.. sie bleibt einfach still stehen
Spürt nichts mehr, und findet keine Lösung,

Fest hüllt von unendlichem Schweigen,
So steht sie dort jeden Tag,
Mit allen Menschen die sie meiden,
Weil sie anders ist und keiner sie mag,
Nur deswegen muss sie so leiden.

Kapitel 18: Vergangene Tage

Wieder ein Tag vergangen
Ein neuer Tag allein
Ohne Hoffnung ohne Ziele
Wie die Nacht ohne Mondenschein
Ein Wunsch, ein Traum
Doch der Weg ist zu Weit
Nur ein leerer kalter Raum
Niemand hört wie man schreit..